

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

192 (14.7.1943)



lagen, dann soll man ihn nur auf die Ohren nehmen. Einer A. B. glaubt vielleicht, er sei „stark“ genug, für seine Verlor das Gift eines englischen oder böhmischen Senders zu ertragen. Ein anderer nimmt vielleicht für sich in Anspruch, sein Benzinfountain abzufahren, denn er hat ja einen Dienstmagen oder einen roten Winkel. Der nächste meint etwa, es wäre gar nicht darauf an, daß er sich hinter ein Hindernis stellt, er organisiert, weil er doch so außerordentlich viel Zeit braucht.

Als solchen Subjekten gegenüber gibt es nur ein Wort, das so ideale alte Sprichwort von dem Reineck, das auch Mit und oder von dem berühmten heimtücklichen Tropfen abläßt: „Nur!“ Jeder muß wissen, Extrakt und Individualismus sind Gefahren. Man muß heute alles mit achtzig Millionen multiplizieren. Und den möchte ich leben, dem dann nicht die Haare zu Berge stehen! Sollte das bei dem einen oder anderen noch nicht lange, so mag es eine Denksportaufgabe für die Menschen sein, zu überlegen, was nach dem Grundgesetz: Gleiches Recht für alle herausläßt, wenn jeder das macht, was nach seiner Rale wäre. Und was alles er bei sich und seinem Nachbarn als falsch feststellen müßte in Worten und in Taten.

Man verleihe uns nicht falsch: Wir wollen keine Demagogik. Das ist nicht Soldatenart! Wir wissen genau, daß und wie das gute Beispiel wirkt. Also fange jeder er bei sich zu er. In Lebe soziales den anderen vor. Wenn es nicht ganz hinbaut, dann helfe man ein wenig durch Belehrung nach. Wir haben draußen oft genug erlebt, wie das gute Beispiel und die Belehrung wirkt, erzählt. Aber wo das alles nichts hilft — und wir wissen sehr gut, daß es Unbelehrbare gibt —, da hilft nichts als Strafe. Da hat jeder die Pflicht, Lumpen zu brandmarken, die den Sieg gefährden oder auch nur aufhalten.

Gutmütigkeit ist in solchen Fälle nicht Dummheit, sondern Verbrechen, schwere Schuld, die Opfer kostet. Hat wohl jeder bei einer Nachlässigkeit in der Fabrik oder der Wirtschaft beim Verbunkeln daran gedacht, daß er damit Materialschaden, Produktionsausfall und damit Kriegsverlängerung verursacht. Damit aber wieder Todesopfer verursacht, verurteilt man?

Stur sein auch bei im Reden! Wie gesagt, schimpf einmal und laßt andere ihrem Herzen gelegentlich Luft machen. Das ist gesund. Aber laßt sie nicht modern, falsche Gerüchte verbreiten, schmierige Bißephorien. Laßt sie vor allem nicht Dinge ausplaudern, die geheim bleiben sollen. Wenn jeder deutsche Mensch das könnte, was wir Soldaten nennen: die Schanze halten, dann wäre sicher schon manch Unheil verhindert worden. Und wenn man noch so neugierig ist, etwa etwas über die neuesten Erfindungen zu erfahren: nur sein! Nicht fragen, sondern im Gegenteil sagen: Was dich nicht wichtig! Denn das ist der einzige und letzte Grund aller Entschuldigungen, sei verhängnisvoll, laßt dich ein Kriegsverlängerer und Landesverräter!

Wir müssen bis zum letzten Bollweihen lernen, die traditionell ist und älter als der „Landgraf“ sein! Das ist es, was wir lernen müssen: Hart sein zur rechten Zeit, hart gegen uns selbst und gegen andere, eben für sein!

**Mit seinem „Tiger“ 22 „T 34“ abgeschossen**

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juli. Der Führer verlieh am 10. Juli 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den H-Unterführer Franz Staudegger, Kampfwagenkommandant in einem Panzerregiment der Panzergranatierdivision Leibstandarte Adolf Hitler.

Staudegger, der aus technischen Gründen den Angriff seines Regiments nicht mitfahren konnte, erhielt die Medaille, daß ein aus 50 bis 80 „T 34“ bestehender sowjetischer Panzerverband überfallen in den Händen der eigenen Kräfte zu gelangen verflücht. Trotz der großen Überlegenheit des Gegners entschloß sich Staudegger, den feindlichen Panzerverband anzugreifen. Aus günstiger Schussposition schoß er in zweifelhafte, hartem Feuerkampf mit seinem „Tiger“-Panzer zunächst 17 „T 34“ ab. Als der feindliche Verband daraufhin abdrehte, folgte Staudegger diesem ohne jede Unterbrechung und weit über die eigene Sicherungslinie hinaus und schoß weitere fünf Feindpanzer von Typ „T 34“ ab. Der Rest der Bolschewiken flüchtete. Durch seinen mutigen Entschloß verleitete Staudegger den sonst unvermeidlichen Einbruch und schwächte den feindlichen Panzerverband entscheidend.

**Mit zwei Panzern starke Feindkräfte zurückgeworfen**

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Oberführer Walter Kießel, Kompanieführer in einem Panzerregiment der H-Panzergranatierdivision „Totenkopf“.

Kießel führte mit nur zwei Panzern einen Gegenangriff gegen die bei Tschuquim mit starken Panzer- und Infanteriekräften eingebrochenen Bolschewiken und warf sie zurück. Bei einem erneuten starken Vorstoß sowjetischer Kräfte trat er trotz zweimaliger Verwundung wieder mit nur 2 Panzern aus eigenem Entschloß zum Gegenstoß an und verhinderte, zuletzt im Nahkampf, mit seinen ausgehiebenen Panzerbesatzungen einen Einbruch.

**Die Sprengung einer großen Brücke verhindert**

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juli. Der Führer verlieh am 11. Juli 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den H-Unterführer Karl Klossowski, Zugführer in einem Panzerregiment der H-Panzergranatierdivision „Das Reich“.

Klossowski führte mit nur zwei Panzern einen Gegenangriff gegen die bei Tschuquim mit starken Panzer- und Infanteriekräften eingebrochenen Bolschewiken und warf sie zurück. Bei einem erneuten starken Vorstoß sowjetischer Kräfte trat er trotz zweimaliger Verwundung wieder mit nur 2 Panzern aus eigenem Entschloß zum Gegenstoß an und verhinderte, zuletzt im Nahkampf, mit seinen ausgehiebenen Panzerbesatzungen einen Einbruch.

**Bombenkrieg gegen den einstimmigen Willen der Welt**

Britische Zeitschrift legte bereits 1933 Englands Schuld am zivilen Luftkrieg eindeutig fest

\* Berlin, 13. Juli. Die kürzlich vom Auswärtigen Amt veröffentlichten „Dokumente über die Alleinschuld Englands am Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung“ finden in der britischen Zeitschrift „Economist“ vom 3. 6. 1933 eine außerordentlich beständige Bestätigung. Die englische Zeitschrift berichtet unter diesem Datum über die Verhandlungen auf der Genfer Abrüstungskonferenz und bezeichnet es als höchst bedauerlich, daß die britische Regierung in der Frage der Luftabrüstung eine Haltung eingenommen hat, die „als gerade obstruktiv“ abzusprechen sei. Die Zeitschrift verweist darauf, daß Deutschland sich im Prinzip bereit erklärt habe, seine Verweigerung nicht und nach durch eine kurzdienende Truppe zu erreichen, daß Frankreich sich überredet sei, daß es seine Luftstreitkräfte wesentlich reduziere und daß die amerikanische Delegation einen Verzicht auf „neutrale Rechte“ und die Freiheit der Meere zugestimmt habe. Demgegenüber bestche die britische Regierung eigenständig auf dem Recht, den Bombenkrieg auszuüben zu dürfen. „Economist“ stellt ausdrücklich fest, daß England mit dieser Haltung praktisch allein stehe, denn neben den Groß-

mächten hätte die brutale Abschaffung von Luftstreitkräften und das Verbot des Bombenkrieges auch die volle Zustimmung der 16 kleineren Mächte gefunden mit Ausnahme Frankreichs, des Schütlings seiner Majestät des Königs.“

Trotzdem habe eben mit Unterstützung des britischen Luftfahrtministers und gegen den einstimmigen Willen der gesamten Welt auf Erhaltung der Luftwaffe und Beibehaltung des Bombenkrieges bestanden.

Die Zeitschrift „Economist“ rät der britischen Regierung, sich in der Frage des Luftbombardements vor der ganzen Welt zu rehabilitieren, indem sie ihre moralisch verabschuldigenden Forderungen ohne Vorbehalt und Einschränkungen aufgibt.

Sie stellt also fest eine britische Zeitschrift die englische Halsstarrigkeit und den Mangel an gutem Willen, die zivilisierte Welt vor dem Bombenkrieg zu schützen, ausdrücklich fest. Insofern sind die Ausführungen des „Economist“ eine interessante Illustration zu den Dokumenten des deutschen Reichsarchivs, das sich ebenfalls mit der Verhandlung über den Bombenkrieg auf der Abrüstungskonferenz befaßt. Bekanntlich hatte die deut-

sche Delegation schon am 18. Februar 1932 Vor schläge für Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen vorgelegt und dabei das „Verbot der Unterhaltung jeglicher Luftstreitkräfte“ sowie des Abwerfens von Kampfmitteln jeder Art aus Luftfahrzeugen“ vorgeschlagen. Der Führer hatte in seiner Reichstagsrede vom 17. Mai 1933 die deutsche Bereitwilligkeit zur Aufhebung seiner gesamten militärischen Einrüstung noch einmal unterstrichen. Diesen deutschen Empfehlungen gegenüber stellte sich der britische Vorkonferenzpräsident des Staatsrates, Baldwin, am 10. November 1932 im Unterhaus auf den Standpunkt, daß „die einzige Verteidigung der Angriffe sei, d. h. daß man „mehr Frauen und Kinder töten“ müsse, als der Feind, wenn man sich selbst schützen wolle. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung hielt es die britische Regierung dann doch für angebracht, das Verbot des Bombenabwurfs nicht einfach abzulehnen. Sie verließ sich aber in der Forderung, daß man den Bombenabwurf „für polizeiliche Zwecke“ in gewissen eingeschränkten Gebieten“ nicht unterbinden könne. Dieser Vorbehalt kam einer Sabotage des Verbotes des Luftbombardements gleich. Eden trat am 27. Mai 1933 in Genf noch einmal nachdrücklich für den Bombenabwurf als Art der „Polizeiaktion“ ein, während Baldwin am 31. Mai 1933 im Unterhaus erklärte, daß die englische Regierung von ihrer Auffassung nicht abgehen könne. Der Staatssekretär für Luftfahrt, Lord Londonderry, begab sich dann eigens nach Genf, um auf der Abrüstungskonferenz zu begründen, weshalb die britische Regierung auf ihrem Standpunkt bestehen müsse und verteilte später auch im Parlament die Aufstellung der britischen Regierung, nachdem schon vorher der frühere Unterstaatssekretär für Luftfahrt, Lawson, die „bestmöglichen Vorteile“ die die Luftmacht als Werkzeug des Friedens bietet“, hervorzuheben und das beschriebene Wort geprägt hatte, daß „der Polizeit mit dem Philanthropen Hand in Hand“ gehen müsse.

Wenn also heute die Engländer die Schuld am Bombenkrieg auf sich abwälzen und die deutschen Dokumente als nicht beweiskräftig abtun wollen, dann mag man sich in London die Nummer des „Economist“ vom 3. 6. 33 vorlegen lassen, und man wird ein zweifellos unüberwindliches Beweisdokument für Englands Luftschuld an dem Bombenkrieg gegen wehrlose Menschen, gegen Geiseln, Frauen und Kinder haben.

**Auch Schwedisches Hoheitsgebiet erneut verlegt**

Stockholm, 13. Juli. Ungewöhnlich heftiger Klatsch war in der Nacht zum Dienstag im Gebiet von Malmö zu vernehmen, wo Schwedisches Hoheitsgebiet wieder einmal durch englische Flugzeuge verletzt wurde. Inhaftiert wurde die Stadt etwa zehnmal von ihnen überflogen.

**Siegreiches Seegefecht der Japaner**

Zwei feindliche Kreuzer bei Kulambanga versenkt, ein weiterer in Brand geschossen

\* Tokio, 13. Juli. Das Kaiserliche Hauptquartier gab Dienstag am frühen Nachmittag bekannt:

Die japanische Garnison auf Neu-Georgien hat seit dem 5. Juli die feindlichen Streitkräfte, die nach ihrer Landung an verschiedenen Stellen der Insel verstreut, nach Munda vom Süden und vom Norden aus vorzurücken, entschieden zurückgeschlagen.

Parallel zu dieser Operation hat eine japanische Verhörerflotte in den Gewässern nördlich von Kulambanga in der Nacht zum 12. Juli eine feindliche Flottenformation, unter der sich, wie mit Sicherheit festgestellt wurde, vier Kreuzer befanden, geschlagen. In diesem Gefecht wurden zwei feindliche Kreuzer versenkt und ein weiterer Kreuzer, der in Brand geraten war, verließ fluchtartig den Kampfplatz. Ein japanischer Kreuzer erhielt schwere Beschädigungen.

Dieses Seegefecht wird zukünftig genannt: Nachtgefecht bei Kulambanga.

Die Insel Kulambanga bildet mit der größeren Neu-Georgia-Insel, sowie Menbua und mehreren kleineren Inseln einen zusammenhängenden Inselkomplex am nördlichen Ausgangspunkt der Salomonen-Inseln, der nach Südosten hin nach die Russell-Inseln, Guadalcanar, San Cristoval und die Hannel-Inseln angeht. Der Vorstoß der amerikanischen Flotte in das Seegebiet nördlich Kulambanga, an den Kanal zwischen Süd- und Nord-Salomonen-Kette, der Südküste der Insel Choiseul gegenüber, mußte von den Japanern als eine Herausforderung betrachtet werden und führte deshalb auch zum Eingreifen japanischer Flotteneinheiten und zu einem empfindlichen Schlag gegen die amerikanisch-australischen Seeestreitkräfte.

Die tatsächliche Bedeutung des amerikanischen Vorstoßes liegt durchaus an der Hand, wenn man bedenkt, daß durch die amerikanischen Landungen im Nordwesten Neu-Georgias an den Küsten der Kula-Bucht nördlich und südlich des japanischen Stützpunktes Munda, die Verbindung zwischen der weitlich gelegenen Insel Kulambanga und der japanischen Befestigung von Munda bedroht worden war. Dieser Gefahr konnten die japanischen Seeestreitkräfte durch den Erfolg gegen den amerikanischen Flottenverband wirksam begegnen. Weidseitig muß damit die Verdrängung des amerikanischen Nachschubs zur See.

Der Einbruch der japanischen Seeestreitkräfte findet höchste Unterstützung durch wirkungsvolle Angriffe der japanischen Luftwaffe gegen die amerikanischen Stützpunkte in diesem Inselgebiet. Es richteten sich im Laufe der letzten Tage heftige Aktionen gegen die Nordostküste Neu-Georgias und gegen Rendova. Die von Tokio genannten Zahlen erweisen eine erstaunliche Überlegenheit der japanischen Luftwaffe, die man in Tokio sowohl der Überlegenheit der Maschinen wie auch der entschlossenen Einsatzbereitschaft der japanischen Piloten zuschreibt.

Der Vorstoß amerikanischer Flotteneinheiten in die Gewässer nördlich der Neu-Georgia-In-

selgruppe erweist die weitgespannten Offensivpläne der Amerikaner. Schon glauben sie, den weiteren Vorstoß nach Norden durch die flottenmächtige Überlegenheit vorbereiten zu können, da müßten sie jetzt die ungenutzte Kraft der japanischen Führung in für sie unangenehmer Dienstleistung verfluchen und diese durch die Aufgabe des Gefechtes zu geben. Japan weiß sehr genau Außenforts, Kämpfe von wesentlichen Vorstößen zu unternehmen und hat für letztere stets eine ungeklärte Flotte bereit.

**Ramirez gegen Marxisten**

O Bern, 13. Juli. Durch Verordnung der argentinischen Regierung wurde der linke Flügel des Gewerkschaftsverbandes „Confederacion Federal del Trabajo“ aufgelöst. Es handelt sich um eine unter Führung des Marxisten Perez Torres stehende Gruppe, die sich vor etwa einem halben Jahr aus der Confederacion löste. Sie verfolgte kommunistische Tendenzen innerhalb der Dachgewerkschaft der argentinischen Arbeiterbewegung. Das Verbot der Regierung Ramirez bezweckt offensichtlich, die bolschewistische Tendenz zu unterdrücken, die hier und da in Südamerika wieder aufsteht, seitdem einige Länder die Beziehungen zu Moskau befehlsmäßig wieder aufgenommen haben.

**Trinkspruch Stalins auf die Wallstreet**

Verbrüderung zwischen Kommunismus und Kapitalismus

Washington, 13. Juli. Die zunehmende Verbrüderung des Bolschewismus und des Dollarimperialismus wird von den Moskauer Machthabern mit Zufriedenheit verfolgt. Auf einem Bankett im Krem, das zu Ehren von Dawies anlässlich seines letzten Besuches in Moskau als Gastgeber Stalin selbst hielt, freundschaftlich. Im Verlauf des Banketts protezte er Cheiter Martin zu, dem ehemaligen Präsidenten der Wallstreet-Börse, der sich in der Begleitung von Dawies befand. Für die Glaubwürdigkeit dieses Vorganges bürgt die U.S.A.-Zeitschrift „Time“. Mit allem Pünkt wurde also im Krem die Verbrüderung zwischen Kommunismus und Kapitalismus gefeiert.

Die Kapitalisten spielten in der amerikanischen Politik schon immer die entscheidende Rolle. Sie benutzen ihre Dollar als Druckmittel, um an führende Regierungstellen zu gelangen. So ist es auch zu erklären, daß ausgerechnet ein Großkapitalist den früheren U.S.A.-Botschafter Dawies nach Moskau begleitete. Cheiter Martin ist einer der typischen Vertreter seiner Kategorie, ein ganz gewiegter, geistvoller Bankier. Er hat aber die Weltwirtschaft den Weg in die Politik gefunden. Cheiter Martin war Präsident der New York Stock Exchange und verdiente auf

diesem Posten „nur“ 48 000 Dollar. Er ist noch jung, erkt Anfang dreißig.

Während des Krieges hielt es Martin für vorteilhafter, einmal Soldat zu spielen. Er trat in das Heer ein, ließ jedoch nach dem besten Rezept der Amerikaner ein wenig seinen Gelbeutel klappen und wurde in kürzester Zeit, ohne an der Front gewesen zu sein, zum Major befördert. Roosevelt's Sohn gab ihm das beste Beispiel dafür, und es ist nur ein Zeichen seines bedeutenden finanziellen Einflusses, daß auch er so erlauchtet schnell den Majorrang erreichte. Die alten Geldegeheimnisse erliegen Cheiter Martin aber doch recht wehmutsvoll, und so ließ er sich in die Leib- und Pachtbesitzer verlesen. Dort ist er wieder ganz in seinem Element, der alte, verklärte Bankfachmann.

Im Auftrage seiner Behörde begleitete Cheiter Martin den Abgeordneten Dawies nach Moskau. Doch hinter ihm hielt wehrlos in viel weitem Maße der U.S.A.-Kapitalismus, der seine Fäden ausstreckt und die Rage im Krem überläßt. Offenbar entsprach sie seinen Wünschen. So war Cheiter Martin nur hochbeglückt, daß auch Stalin die Verbrüderung des Kommunismus und Kapitalismus mit Wohlgefallen befragte.

**Die Ständalnächte von Los Angeles**

Hunderte von Mexikanern im Land der „demokratischen Freiheit“ zusammengeschlagen

W.S. Los Angeles, 13. Juli. Der in den Vereinigten Staaten immer stärker anwachsende gegenseitige Haß unter den Rassen ist in den letzten Wochen in Los Angeles zu einem furchtbaren Ausbruch gekommen. An der kalifornischen Küste ist die amerikanische Bevölkerung sehr stark mit Mexikanern durchsetzt, die Rassenfrage mit vollem Recht als ihr Heimatland ansehen, da sie bereits vor der Besitzergreifung des Südkontinents durch die U.S.A. dort anständig waren. In den letzten Monaten ist durch die systematische Anwendung von mexikanischen Arbeitern in Mexiko selbst noch ein neuer Zugang von Iberoamerikanern eingetreten. Der Haß der Yankees gegen den „Mexikaner“ den altineingesessenen Iberoamerikaner in den Südstaaten, der dem des weißen Amerikaners gegen den Neger durchaus nicht nachsteht, war daher immer stärker fühlbar geworden. Es genügt, so muß die U.S.A.-Zeitschrift „Time“ zugeben, daß irgendjemand eine etwas braune Gesichtsfarbe zeigte und spanisch sprach, um auf offener Straße verprügelt und halbtot geschlagen zu werden.

Waren diese Prügelstrafen in der ersten Nacht noch auf eine Reihe von Hauptstraßen beschränkt geblieben, so nahmen sie in den nächsten Nächten bereits ein anderes Gesicht an. Gestadete eine „Panzerdivision“ — der Ausdruck stammt von der Zeitschrift „Time“ — an Autos und Kraftfahrwagen, die mit Soldaten und Matrosen besetzt waren, fuhr durch sämtliche mexikanischen Stadtviertel von Los Angeles und man holte sich die Mexikaner aus den Nachtspieltheatern und Cafes heraus. Mit

Stöcken und eisenschweren Seilen bewaffnet, drangen die Yankees selbst in Privathäuser ein, schleppten die Mexikaner auf die Straße, zogen sie nach dem Vorbild der Lynchjustiz nackt aus und schlugen sie bis zur Bewußtlosigkeit, während ein schaulustiges Publikum Weisfall schrie und jedes Opfer mit Freudenstößen begrüßte.

Einem Zwölfjährigen Jungen wurden die Kinnhaken und Gesichtsknochen völlig zertrümmert. Ein 17 Jahre alter Russe, den man für einen Mexikaner hielt, teilte das gleiche Schicksal. Mißhandlungen wurden die Verprügelungen der Mexikaner auch auf den Bühnen der Kinotheater durchgeführt, wobei sie regelmäßig unter tosendem Applaus nach ausgedrungen wurden. Die Straßenbahnen und Autobusse wurden angehalten, jeder irgendwie mexikanisch aussehende Fahrgast wurde herausgeholt und bis zur Bewußtlosigkeit verprügelt. Mexikanische Geschäfte wurden gestürmt, Bars und Cafes ausgeplündert und Hunderte von Mexikanern unter dem Gebrüll einer wild gewordenen Menge zusammengeschlagen, ohne daß die Polizei ihnen auch nur den geringsten Schutz gewährte. „Time“ selbst gibt an, daß die Vollgeheimten den blutigen Schaupielern, die sich in endloser Reihenfolge wiederholten, bewohnt und nicht einen Finger rührten, bis die Verfolger von ihren bewußtlosen Opfern abließen. Erst dann, wenn die Matrosen und Soldaten zusammen mit der sie begleitenden Menge weiterzogen, wurden die Verletzten von den Polizeibeamten in Krankenwagen, die den Pri-

gefolgsmörder sofort, hineingeworfen und in die Polizeikarriere gefahren.

Die Militärpolizei rührte sich ebensowenig wie die zivilischen und staatlichen Polizeibehörden. Sie war sogar während dieser Mexikanerverfolgung, die sich eine ganze Reihe von Nächten lang fortsetzte, so gut wie völlig von den Straßen verschwunden, und die Stadtkommandantur, die durch ein Ausgehörbot für die Truppen sofort diesem Abverkauf ein Ende hätte bereiten können, dachte nicht daran, auch nur das geringste zu unternehmen. Erst als die Soldaten und Matrosen Roosevelt sich in Los Angeles ausgetobt hatten und der blutigen Szenen überdrüssig geworden waren, flauten die Mexikanerverfolgungen ab. Die Yankees hatten ihren Haß gegen die „Narren“, wie sie die Iberoamerikaner nennen, für eine Weile erlöst, und die Ständalnächte von Los Angeles fanden ein Ende. Behörden und Bevölkerung aber schweigen darüber und verdrängen mexikanische Feindschreiber, die zu Krüppeln geprügelten Mexikaner geben den Yankees nichts an. Er hat seine öffentliche Verurteilung gehört, und den „Narren“ ist es egal, was, daß sie zwar für den Krieg Roosevelt kämpfen und arbeiten dürfen, daß sie dem Amerikaner englischer Sprache gegenüber aber nichts anderes als eben Prügelstrafen sind.

Wichtigter noch ist, — allerdings nur für das Publikum von Roosevelt, daß die amerikanische Bevölkerung von dem immer heftiger fühlbar werdenden Antimexikanismus für einen Augenblick abgelenkt werden konnte. Die Welt jedoch ist in jedem Fall um eine „demokratische“ Demonstration und eine fühlbare Darstellung der sogenannten 4 Freiheiten Mr. Roosevelts reicher.

**Rinz gungst:**

Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelic zum Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Em. Dr. ing. ch. Dr. J. h. c. Friedrich Ende in Stuttgart aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Elektrophysik und Elektrotechnik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Mariquis Okubo, der Präsident des japanischen Kulturinstituts und des japanisch-deutschen Vereins in Tokio, ist Dienstag im Alter von 78 Jahren gestorben. Okubo hatte beide Präsidentenposten mehr als zehn Jahre inne und war einer der eifrigsten Förderer der japanisch-deutschen Kulturbeziehungen.

Fremdminister Tojo erbatte nach seiner Rückkehr von der Besichtigungstour dem Temo ausführlichen Bericht über den Aufbau der neuen großherrschaftlichen Ordnung.

Freiwillige für die indische Nationalarmee treffen aus allen Teilen Indiens ununterbrochen in Schonen ein. Auch eine große Zahl von Indern aus Malaya ist bereits in die indische Nationalarmee aufgenommen worden.

Der iranische Ministerpräsident stellte dem Parlament aus neuen Annehmlichkeiten den bisherigen Staatsminister Samii vor. Ueber den Rücktritt des bisherigen Innenministers Mohammed Homauni ist bisher nichts bekannt geworden.

Der Kriegsausbruch in Zentralchina erfuhr im Abschnitt der burmesischen Grenze eine neue Belebung. Tschungking meldet japanische Vorstöße von Burma aus in die Provinz Yuennan hinein. Die Japaner sollen mit starken Verbänden an der burmesischen Grenze aufmarschieren sein.

Drei Gewinne von je 50 000 RM. fielen in der Dienstagvormittagsziehung der vierten Klasse der neunten Deutschen Reichsloterie auf die Nummer 392 040.

Durch eine Methanagas-Explosion in einer Auto Garage wurden in Vicenza fünf Kinder getötet und ihre Eltern schwer verletzt. Der Vater wollte seinen mit Methanagas betriebenen Kraftwagen in Gang setzen, als in der Garage plötzlich eine gewaltige Explosion mit heftiger Flammeneentwicklung erfolgte. Die in der Nähe der Garage auf den Wagen wartenden Kinder wurden von den Flammen erfasst und erlitten so schwere Brandwunden, daß sie wenige Stunden später im Krankenhaus starben.

**Zwei neue Ritterkreuzträger der Kriegsmarine**

DNB. Berlin, 13. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Friedrich Marmorath, und Kapitänleutnant Karl Müller.

Kapitänleutnant Friedrich Marmorath verankerte als Kommandant eines U-Bootbootes bisher 13 Handelschiffe mit 73 000 BRT. und einen Zerstörer, ferner führte er eine Minenunternehmung erfolgreich durch.

Kapitänleutnant Karl Müller wurde seit Mai 1941 als Kommandant, später als Notizen- und Gruppenführer bei einer Schnellboot-Flotille im Kanal eingesetzt. Während dieser Zeit wurden von den unter seiner Führung lebenden Booten 8 Handelschiffe, 1 Zerstörer, 4 Wachschiffe, 1 Zerstörer und 1 weitere Kriegsschiff verankert und 1 Wachschiff beschädigt. Außerdem wurde ein bewaffnetes Spezialschiff kurzzeitig gekämpft und geentert.

**Zwei Ritterkreuzträger zu Oberlandesgerichtspräsidenten ernannt**

\* Berlin, 13. Juli. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Senatspräsidenten Dr. Ernst Emmert zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Nürnberg und den Senatspräsidenten Dr. Erich Lamm zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Köln ernannt. Mit ihnen treten an die Spitze ihrer Gerichtsbezirke zwei Männer, die beide wegen besonderer Tapferkeit im Kampf gegen die Bolschewiken vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind. Reichsminister Dr. Lohr nahm die feierliche Amtseinführung der beiden neuernannten Oberlandesgerichtspräsidenten in Nürnberg und Köln vor.

**Hermann Dohle gestorben**

Borklämpfer

des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums \* Berlin, 13. Juli. Infolge eines schweren Leidens starb am 12. Juli in Berlin im 67. Lebensjahre der Gründer der Landesgruppen der Auslands-Organisation der NSDAP in der sudafrikanischen Union, Oberbereichsleiter Professor Dr.-Ing. E. S. Hermann Dohle.

Mit Hermann Dohle ist ein alter Vorkämpfer des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums mitten aus reichem Schaffen für Führer und Volk abgerufen worden. Bereits vor der Machtergreifung war Hermann Dohle Landesgruppenleiter der NSDAP in Südafrika und hat es in jahrelanger Arbeit verstanden, die dortigen Reichsdeutschen in nationalsozialistischem Sinne aufzumerken zu lassen. Als Hochschullehrer und Universitätsprofessor in England und Südafrika war er schon lange vor dem ersten Weltkrieg stets der Exponent eines unbeeugten deutschen Standpunktes. Immer, wenn es galt, Deutschland vor Verleumdung in Schutz zu nehmen, trat er ohne Rücksicht auf seine Stellung für seine Heimat ein. Nach fast 43jähriger Tätigkeit im Auslande nach Deutschland für immer zurückgekehrt, hat er weiterhin seine großen Erfahrungen und seine unermüdete Schaffenskraft dem Reich zur Verfügung gestellt. Für seine jahrelange politische Tätigkeit als auslandsdeutscher Nationalsozialist verleiht ihm der Führer das goldene Ehrenzeichen der NSDAP, und für seine wertvollen Fortschrittsarbeiten auf dem Gebiete der Elektrotechnik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Priester  
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

Studentinnen im Kriegseinsatz

Von der Forderung der Karlsruher Studentenschaft ging ein folgender Bericht über den Einsatz der Studentinnen im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes aus:

Schon seit einiger Zeit haben wir Studentinnen der Karlsruher Hochschulen im Einsatz beim Roten Kreuz den Spätdienst in einem Wehrmachtsheim übernommen. So beginnt abends nach Vorlesungsschluss eine ganz andere Arbeit für uns. Das heißt es laufen und wieder laufen, um alle Wünsche der müden Soldaten zu befriedigen. Aber mer würde das nicht gerne für unsere Soldaten tun! Von allen Fronten kommen sie, oft schon tagelang unterwegs in ratternden Bussen, und sie sind froh, wenn sie einmal einige Zeit ruhig sitzen dürfen.

Wir bemühen uns, ihnen möglichst schnell den Tisch zu decken, um ihren Hunger und Durst zu stillen. Immerfort geht es hin und her zwischen Tischen und der Ausgabe, eine gesunde Abwechslung, wenn man sonst den ganzen Tag sitzt oder am Labor- oder Zentralfeld stehen muß. Das Zusammenrechnen machte uns zuerst ein wenig den Kopf wirr, sogar unsere Mathe-matikler lernten dadurch. Doch Übung macht den Meister, und es geht immer hinterher. Wenn dann nach Beendigung der Arbeit der Abfluß und wir nicht mehr so viel zu tun haben, merken auch wir, daß wir müde werden. Ein Soldat nach dem anderen sucht sich einen bequemen Platz und dann schlafen sie auch schon bald. Wir räumen noch auf und spülen das Geschirr, dann machen wir uns auf den Heimweg. Recht schnell geht es dann ins Bett, denn um 6 oder 7 Uhr heißt es schon wieder aufstehen und ins Kolleg oder Labor gehen. Wenn wir auch oft müde sind, so sind wir doch sehr froh, daß wir ein wenig helfen konnten.

Ursula Küpper.

Zur Ausstellung der Kunstschöpfung

Als Ergänzung unserer gefrigen Lieberheit über die Schöpfung von Schülerarbeiten sei die Ausstellung der Kunstschöpfung noch genannt. Hier wurden von den Fachlehrerinnen Frau Dr. Wolfrum (Stoffbilder), Frau Dr. Schell (Kunsthandwerk) und Frau Dr. Schell (Kunsthandwerk) vorbildliche Ergebnisse erzielt. Die kunstschöpferische Ausstellung ist bis einschließlich Mittwochabend 18 Uhr geöffnet.

Das Killenglas

Obwohl die Produktion an Einheitsgläsern gegenüber 1939 um mehr als das Zweifache gestiegen ist, hat es bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein, als gäbe es heute viel weniger Gläser. Die Ursache liegt in erster Linie am erhöhten Bedarf infolge der außerordentlich gesteigerten häuslichen Vorratshaltung. Um trotz der auch in diesem Sektor unier Wirtschaft notwendig gewordenen Einschränkung an Arbeitskräften in Zukunft die gleiche Anzahl von Einheitsgläsern auf den Markt bringen zu können, hat die deutsche Glasindustrie freie die Einheitsgläser geschaffen, welches auch für die Hausfrau eine Reihe von Vorteilen hat. Es ist genormt, so daß Gläser, Deckel und Gummiringe jederzeit ausgetauscht werden können. Durch die vergrößerte Aufhängefläche des Gummiringes in der vertieften Rille (daher der Name „Killenglas“) ist erhöhte Verschleißfestigkeit gegeben.

Das Design des neuen Glases, das infolge der Rille natürlich leichter verschoben ist wie das bisher hergestellte Glas mit geschlossener Aufhängefläche des Gummiringes, erfolgt mit Hilfe eines kleinen Gerätes, welches für wenige Pfennige in allen einschlägigen Geschäften erhältlich ist.

Im Großen Haus des Badischen Staats-Theaters findet heute nachmittags 15 Uhr (Ende 17 Uhr) als geschlossene Veranstaltung der NSDAP für die Angehörigen der Gesundheitskommission ein Konzert im Rahmen der „Killenglas“-Festspiele. Im 1. Akt (Ende 22 Uhr) wird als 1. (letzte) Vorstellung der Mittwochs-Vorstellung die Komödie „Jodha“ von Hans Leip, Musik von Hans Kammann, aufgeführt. — Am Donnerstag um 19 Uhr gelangt als 2. (letzte) Vorstellung der Donnerstags-Vorstellung ebenfalls die Komödie „Jodha“ zur Aufführung. In dieser Vorstellung verabschiedet sich Käthe Wolf.

Im Kleinen Theater geht heute um 19 Uhr für die NSDAP „Kraft durch Freude“ die Operette „Das Land des Lächelns“ in Szene. Ihren 80. Geburtstag feiert heute in guter Gesundheit Frau Wilhelmine Fuchs, Witwe, Kochreiterstraße 8.

Das Pflichtjahr ist Ehrendienst an der deutschen Mutter

Appell der Pflichtjahrmädel des Standortes Karlsruhe

Auf Grund einer Anordnung des Reichsleiters für den Vierjahresplan, Reichsmarschall Göring, wird es seit 1938 dem deutschen Mädel zur Pflicht gemacht, vor dem Eintritt in das Berufsleben ein hauswirtschaftliches Jahr abzuleisten, das neben der Dienstleistung im Haushalt der Arbeitsfähigkeit und dem Verständnis des jungen Mannes entspricht. In den fünf Jahren seines Bestehens hat sich das Pflichtjahr schon außerordentlich gut bewährt. Alljährlich durchlaufen Hunderttausende junger Mädel seine Schule und erhalten dadurch nicht nur wertvolle Erfahrungen für ihr ganzes Leben, sondern vor allem für ihre spätere Aufgabe als Mutter und Hausfrau.

Wie überall im ganzen Reich traten auch in diesem Frühjahr in Karlsruhe Hunderte junger Mädel, die eben die Schule verlassen hatten, in ihr Pflichtjahr. Eine neue Welt trat sich ihnen damit auf, eine Welt, in der es ungewohnt viel aufzunehmen, zu lernen und auch zu erleben gab. Pflichten wurden dabei Dienstleistungen, die nicht nur Verständnis und Lieberlegung, sondern auch selbständiges Handeln und vollen Einsatz des jungen Menschen verlangten. Manchmal mag es zu Beginn bestimmt nicht leicht gefallen sein, sich von der Welt des behüteten Elternhauses auf eine so andersgeartete Umgebung einzustellen, trotzdem aber haben die Mädel ihre neue Arbeit mit Schwung und der Begeisterung, die eben nur der Jugend eigen ist, an bewältigen können. Trotz des vielen Neuen, das es zu bewältigen gab, trotz der nicht geringen Beanspruchung gerade auf körperlichem Gebiet haben sich die Mädel schon nach einem Vierteljahr so gut in ihre neue Arbeit eingelebt und darin zurechtgefunden, daß ihnen das Pflichtjahr bestimmt nicht nur gute hauswirtschaftliche Schulung ist, sondern auch ein unvergesslicher Quell des Erlebens und Erlebens sein wird.

Als kleine Anerkennung für die verantwortungsvolle Arbeit, die sie täglich mit nie endendem Eifer leisten, hatte sich die Mädel-Führung des Bundes 100, Karlsruhe, die Aufgabe gestellt, alle Pflichtjahrmädel in einem Appell zusammenzuführen und ihnen durch einen weiteren Nachmittag gemeinsamen Erlebens Kraft und neue Freude für ihre Arbeit zu bringen. In den Familien zu gehen. Die Mädel sollten an diesem Nachmittag spüren, daß sie nicht allein im Pflichtjahr stehen, sondern gleichzeitig hunderte und tausende Kameradinnen mit ihnen dieselbe Schule durchlaufen.

Das Mädeljahr des Nationalsozialismus, konnte fast dreihundert Pflichtjahrmädel begrüßen, die sich aus allen Stadtteilen hier eingefunden hatten, um gemeinsam diesen Nachmittag der beideren Kameraden zu erleben. In klaren, eindringlichen und leichtverständlichen Worten, die jedes Mädel packten, stellte sie zunächst die Aufgabe des Pflichtjahrmädels heraus. Das Pflichtjahr ist in allererster Linie

ein Dienst an der deutschen Mutter. Ihr soll durch fröhliche Hilfe und fähige Entlohnung Anteil werden. Daneben ist es aber auch eine Vorbereitung für jedes einzelne Mädel, hier seine Disziplin, seine Einsatzbereitschaft, seine Disziplin und seine antreibende Haltung zu beweisen und in die Tat umzusetzen. In erster Linie soll das Pflichtjahrmädel immer die Arbeit, den Dienst am Ganzen leben, dann erst sich selbst. Bei einer solchen klaren und einflussreichen Haltung wird dann das Pflichtjahr eine Quelle der Freude sein, die keines der Mädel eint in ihrem Leben missen möchte.

Nach diesen richtungweisenden Ausführungen, die im wesentlichen alle die Probleme freilebten, vor die diese jungen Menschen gestellt werden, begann die Rede der Darbietenden mit einem gemeinsamen Lied, das sofort jede Fremdscham wegwuschte. Das Ehestandsdarlehen war ein Teil des ersten Reichsfinanzprogramms vom 1. Juni 1933. Es führte neben dem wachsenden Vertrauen der Bevölkerung zur Erwerbsfähigkeit, das in der Leberzeugung der Erwerbsfähigkeit des Reichs auch vom Materielle her eine sehr reale Grundlage fand, zu einem fürnünftigen Ansehen der Ehefrauen und einer günstigen Geburtentendenz. Im ersten Jahrzehnt vom Juni 1933 bis zum 31. März 1943 sind insgesamt 1.996.839 dieser Darlehen gegeben worden. Der darauf ausgezahlte Betrag hat die Milliardengrenze nimmer überschritten, er beläuft sich auf 1.127.330.000 RM.

Wenn die Zahl der Ehestandsdarlehen neuerdings sinkende Tendenz aufweist, so beruht das nicht etwa auf einem Rückgang der Eheschließungen, die vielmehr noch 1942 einen über die rechtlichen Erwartungen hinausgehenden hohen Stand anwiesen, sondern auf der Tatsache, daß viele der Jungvermählten und vornehmlich der Kriegsverwehrenden Paare während des Krieges aus den verschiedensten Ursachen einen eigenen Hausstand nicht gründen können und deshalb vorläufig auf die Beantragung oder Auszahlung von Ehestandsdarlehen verzichten. Der Reichsfinanzminister hat die erforderlichen Anordnungen erlassen, um ihnen eine nachträgliche Antragstellung für geeignete spätere Zeit offenzuhalten.

Die Tilgung der Ehestandsdarlehen ist zu einem erheblichen Anteil durch Geburten der Ehe geborene lebende Kinder ein Darlehensviertel erlassen. Das Reich legt damit in die Wege des Neugeborenen ein Geldschicksal, das im allgemeinen zwischen 125 und 250 RM beträgt. In dem nun abgelaufenen ersten Jahrzehnt der Ehestandsdarlehen konnten auf diese Weise 2.849.724 Darlehensviertel gestiftet werden, wobei das Reich auf die Rückzahlung von rund 580 Millionen verzichtete.

Angesichts der Ehestandsdarlehen sind im Krieg die Soldatenfamilien besondere Bevorzugung verdient. So kann eine Soldatennote bzw. die Verlobte eines Gefallenen auch nach dem Tode des Gatten oder Verlebten noch ein Ehestandsdarlehen zur Erhaltung eines eigenen Heims erhalten, wenn aus der Verbindung ein Kind hervorgegangen ist. Andererseits erfolgt bei schon ausgezahlten Ehestandsdarlehen Zurückzahlung des gesamten Restbetrages und damit völliger Verzicht auf Tilgung, wenn der Gatte gefallen ist und der Ehe ein Kind aus der Ehe nicht hervorgegangen ist. Die Tilgung eines Ehestandsdarlehen kann der Witwe eines Gefallenen das Ehestandsdarlehen erlassen werden, es sei denn, daß sie nach ihrer wirtschaftlichen Lage die Rückzahlung ohne Schwierigkeiten leisten kann.

Handball Kreiswahlmannschaft Karlsruhe gegen Heidelberg 9:10 Das Spiel begann für die Karlsruher Mannschaft mit einem vielversprechenden Auftakt, denn schon nach wenigen Minuten stand die Partie 3:0 für Karlsruhe. Heidelberg konnte zwar noch aufholen und der Ausgleich wurde verschoben. In diesem wechselvollen Spiel legte Karlsruhe zwei weitere Tore vor und jetzt war es für Heidelberg an der Zeit, zu erholen zu kommen. In regelmäßigen Abständen wurde Tor um Tor aufgeholt und beim Halbzeitpfiff von 5:5 war der Ausgleich geschafft. Tor wurde jetzt um die Führung gekämpft. Heidelberg gelang der Führungstreffer. Karlsruhe konnte mit 6:6 nochmals ausgleichen. Die Karlsruher Hintermannschaft hatte alle Hände voll zu tun, denn es war nicht leicht, aber Karlsruhe setzte zum Endspurt an, kam auf 8:10 heran und der Schlußpfiff des Schiedsrichters brachte einen erfolgreicheren Sieg der Karlsruher Mannschaft ab, so daß diese sich mit 10:6 Toren knapp geschlagen erkennen mußten.

Das HJ-Spiel Durlach - Müppure konnte die junge Durlacher Mannschaft mit 8:12 Toren für sich verbuchen.

Gegen Mittag kam Wendel von seinem Spaziergang wieder in die Kleine Hofenhergasse zurück. Es war warm geworden. Die enge Straße lag wie ein Schacht und nahm die Sonne in sich auf. Das eiserne Gitter, das neben Markus Dohensbüchsen Haus irgendeinen Hof abschließen sollte, sah sich ordentlich heiß an, als Wendel im Vorübergehen mit seiner linken Hand daran rührte. Seine Schenkel waren noch immer bei Mischels und Melanie. Es hatte Regen gegeben im vergangenen Sommer und Herbst, da hatte er sich mit Gewissensbissen gequält, ob er bei dem Gedanken an den Selbstmordversuch von Katrine Wellm noch ruhig und gelassen Melanie zu seiner Frau machen könne, und hatte dann schlaflos gelegen, bei der bloßen Erwägung, Melanie aufgeben zu müssen. Und jetzt, nach einem grauenhaften Winter, kam ihm das alles vor wie ein Traum.

Auf den Steinplatten, über die er in der Nacht beinahe gefallen wäre, lag das Sonnenlicht breit und glühend. Es stutete sogar noch in einem breiten Keil durch die Türöffnung hinein und beschien den Kellererdegang, hinter dem sich eine Klemmer befand.

Wendel betrat das Haus. Er mußte nicht, ob Markus mittags heimkommen würde — er hatte vergessen, ihn danach zu fragen — aber es war ihm plötzlich die Richtung eingeleuchtet, die nicht funktionierte, und die er, soweit er das bei seinem Zustand fertigbrachte, nachzugehen versprochen hatte. Sein Fuß berührte eben die erste Stufe, als er jemand die Treppe herunterkommen hörte. Er zögerte weiterzugehen, denn die Treppe war so eng, daß sich zwei Menschen nur schlecht aneinander vorbeizwängen konnten. Es war besser, den anderen erst herunterkommen zu lassen. Wendel stand, die Hand leicht auf das wurtzige Geländer gelegt, den Blick nach oben gerichtet.

Um die Biegung des Zwischengeschosses kamen zwei berbe Schritte, darüber ein dunkler Haad. Dann die ganze schlanke Gestalt einer Frau.

die ein Paket trug. Wendel erkannte sie erst, als das Sonnenlicht ihr helles Haar traf, dann aber machte er vor Ueberfallung einen Schritt nach vorn, so daß er ihr den Weg verriet. Es war Katrine Wellm.

Er sah ihn in der gleichen Sekunde bewußt und war nicht weniger überrascht. Ihr braungebranntes Gesicht unter dem Haar, das sie Wetter noch mehr geliebt hatte, überzog eine lächelnde rote. Sie nahm den Kopf ganz eng an sich und wollte an ihm vorbeischießen. Doch dann hielt das rauhe Aushorn, das er ausstieß, sie wie eine Hand zurück.

„Eine Ueberfallung“, sagte Wendel heiser und rauh. „Eine Ueberfallung, fürwahr. Doch nichts für unger: Guten Tag!“

Sie antwortete nicht. Sie war verwirrt. Das Zusammenreffen war ihr unangenehm.

Wendel verzog spöttlich seinen Mund. Die Erinnerung an die Behandlung, die sie ihm vor einem Jahr in Durlach hatte angedeihen lassen, überhaute ihn im Augenblick jegliches Schuldgefühl. Er widerholte: „Guten Tag, Frau Schlicht.“ Fürwahr eine Ueberfallung. Sie wieder einmal zu treffen! Eine angenehme Ueberfallung, denn ich habe noch gar keine Gelegenheit gehabt, Ihnen dafür zu danken, daß ich vor einem Jahr in Durlach eine so interessante Nacht erleben durfte: Die Verhaftung damals hat mich vielleicht vor einem nie wieder gut zu machenden Schritt abgehalten, von meiner Hochzeit mit der schönen Melanie Mischels nämlich — was sagen Sie dazu?“

Ihre grauen Augen waren gelb wie die eines gestellten Feindes. Der Hohn seiner Worte trieb die rote wieder aus ihrem Gesicht. Sie sprach nichts. Sie hatte seine Worte, Stumm war ihr Mund, nur ihre Augen glitten vor seinem Gesicht ab, suchten über ihn hin, erfaßten, daß er einen Arm verloren hatte. Schlossen sich einen Herzschlag lang, fanden den Ausgang und wurden gelassen vom hellen Sonnenlicht.

Er dachte schon am Morgen aus einem fest wolkenlosen Himmel, so daß alle Dächer darunter leuchteten, als läge Gold auf ihnen. Wendel machte einen Morgenpaziergang, nachdem er

sch. Er konnte Melanie nicht helfen. Er würde auch heute wieder fortgehen aus dem Haus am Pfaffenstern.

Warum eigentlich? grübelte Wendel und wanderte zurück zum Pfaffenstern, die Tärme der Stadt und die späten Dachreiter von St. Marien vor seinem Blick. Nur weil Mischels der Ansicht war, die Heirat eine nutzlos mecht? War dies der einzige Grund? Ja und doch nicht ganz. Es war noch mehr...

Die Stadt war ihm gestern, als er ankam, fremd erschienen und heute doch wieder vertraut geworden. Melanie, das mußte er, würde ihm aber auch heute noch genau so fremd und fern sein wie gestern, trotz ihrer Vertraulichkeit und ihrer gärtlichen Worte. Deshalb, das mußte er nicht zu sagen, denn sie hatte sich ja nicht verändert. Er mußte vielmehr zugeben, daß ihr Aussehen eher noch blühender, verlockender geworden war und ihr schmeichelndes Wesen fast noch süßer.

Er kaufte sich in einem grüngefärbten Riad eine Morgenzeitung. Auf einer tiefhängenden Koppelstange sprang ein flüchtiger Adler um das Aderhaus.

Es liegt an mir, dachte Wendel. Es liegt an mir. Ich liebe sie nicht mehr.

Vielleicht, so überlegte er sich, hatte er sie überhaupt nie geliebt. Vielleicht war alles nur Einbildung gewesen, hervorgerufen durch ihre Anhänglichkeit, ihre Zärtlichkeit, ihre ländernde Verheißung, daß sie ihn liebe. Er hatte sie geheiratet, denn sie war schön, und dann hatte er geglaubt, sein Gefühl für sie sei die große Liebe, weil sie ihm immer wieder von Liebe sprach.

Würde er jemals Melanie Karmadens können, was in ihm vorging, was er empfand? Sie würde sagen, er rührte sich, und vielleicht hätte sie recht damit. Das vergangene Jahr war bei Gott das angetan, die Begriffe so verwirren. Möglich war seine Heiterkeit vom Morgen wieder verfliegen.

Umichau am Oberrhein

Arbeitslagung der Kreisbauernführer

Karlsruhe. In Anwesenheit des Landesbauernführers Pg. Engler-Rühl, sowie des Regierungs- und Kreisbauernführers Dr. Kroll vom Finanz- und Wirtschaftsministerium begann im Dienstadttag im Saal III der Schenck-Haus die Arbeitslagung der Kreisbauernführer. Einleitend sprach der Kreisbauernführer, Landeshauptmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Nachdem Landesobmann Pg. M. erl die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach als erster Referent Hauptabteilungsleiter Bauer Pg. Schmitt über den Landnutzungsstand. Der Landnutzungsstand soll zunächst nur in Baden durchgeführt werden, und zwar im Einvernehmen mit der Partei und den behördlichen Dienststellen im Wege der Freiwilligkeit. Man will durch den Tausch der Grundstücke Angehörige des Berufsstandes und Wirtschaftsbereiter der Landesbauernschaft Baden, dazu bestimmt, Anordnung und Richtlinien für ihre Aufgaben zu geben.

Der Engel auf der Truhe

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(25. Fortsetzung)

„Stell ihn irgend wo hin. Und nimm die Kerze ruhig mit, wenn du nur eine hast. Ich bin auch an Finsternis gewöhnt.“

Markus lächelte rauh. „Ich kann mir vorstellen, daß du eine ganze Menge inzwischen gewöhnt bist. Die Kerze bleibt hier.“

Wendel hatte sich auf das Bett gesetzt. In dem Augenblick, als er die Kammer betrat, hatte er sich an Katrine Wellm erinnert und des Tages, da er sie, zusammen mit Markus, nach und halbtot, hier auf dieses Bett geworfen hatte.

Markus, die Lider halb über die Augen gehoben, schien zu ahnen, was in Wendel vorging. Er sagte jedoch nur ablenkend: „Du bist bestimmt geworden, wie ich lebe. Wann?“

„Am 29. Januar wurde ich befreit.“

„Schlaf also gut. Wenn du mich brauchst, kannst du rufen.“

„Ich brauche nichts mehr. Gute Nacht.“ In Wendels Augen war ein abwendender Blick. Er dachte noch an Katrine Wellm und daran, daß er einen Jungen hatte. Ich muß den Jungen sehen, dachte er und dachte es immer noch, als Markus gegangen war, als er längst ausgestreckt im Bett lag und die Kerze mit einem raschen Hauch verloscht hatte.

Wußte der Mittwoch brachte Sonne. Sie trachtete schon am Morgen aus einem fest wolkenlosen Himmel, so daß

